

Es ist dies sicher die für lange Zeit bedeutendste Hommage an die wichtigste, vielschichtigste und radikalste Künstlerpersönlichkeit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung mit 79 Objekten, Skulpturen, Plastiken und Rauminstallationen und dem einen zeichnerischen Werk, bestehend aus 456 Arbeiten, ist vorrangig als Energiefeld angelegt. Die Autonomie der Einzelwerke wird von der inszenatorischen Präsenz respektiert, ist aber Teil eines erweiterten Spannungsfeldes, an dem der plastische und zeichnerische Impuls gleichermaßen wirken. Nach Beuys'schem Rezept – «Ich stelle ab und nicht aus» – wird der Raum besetzt. Ein skulpturales Konzert der in offener Aufstellung präsentierten Batterien, Fonds, Richtkräfte empfängt den Besucher, eine Vernetzung von Geraden, Diagonalen, Liegendem, Aufstrebendem, Schwerem, Leichtem, ja von Davonschwebendem aus Holz, Kupfer, Fett, Filz, Eisen, Bronze, Objets trouvés, Wandtafeln und -zeitung, Schriften, von tönenden und stummen Instrumenten, von Organischem und Anorganischem, von Geometrischem und Anthropomorphem. Die gebauten Räume mit gegebenen Massen führen durch Wärmehöhle, offenen Steinbruch, Innenraumlandschaft, nasse Wäsche zum stillsten Pol, den fünf Ölwannen aus unserer Sammlung, in denen stetig und unhörbar Fluides Verhärtetes durchdringt und aufweicht. Der Parcours von Laut zu Still und von der Stille zurück in die Richtungskakophonie, die sich mit gewonnener Nähe in ordnende Appellhaftigkeit transformiert, wird zum unorthodoxen Stationenweg, zur Initiation in die Schichten plastischer Gestaltung, Synthesen autobiographischer, energetischer, unterweisender Impulse. Beuys, und das ist seine grosse Freiheit, macht nicht aus Kunst wieder Kunst, sondern vertraut seiner Intuition und den eigenen Schlüssel- und Schwellenerlebnissen. Aus ihnen zieht er die Kraft zum «Aufruf zur Alternative» an jeden Menschen, auf dass sie an der «Sozialen Plastik», dem Gesamtkunstwerk mitarbeiten, ihre Kreativität als Kapital

in diese einbringen. Die kleineren Räume sind Behältnisse für Intimeres, die innovativ genutzten Vitrinen, auf Augenhöhe angehobene Eigenräume mit den Laboratoriumskonstellationen prozessualen Gestaltens und die gezeichnete Rechenschaft, dem umfangreichen Tagebuch über Geburt und Evolution seines bildnerischen Denkens: die Aktivierung der Mythen und Märchen, des kollektiven Gedächtnisses, der kosmischen Zusammenhänge, des Werdens unserer Welt, die Transsubstantiation in eine Spiritualität, die im neuen Menschen, in der chymischen Hochzeit von Ratio und Intuition – von Europa und Asien –, im Evolutionsschritt von der Erkenntnis zum Erzeugen Erfüllung findet. Der Künstler als Therapeut, der Mensch und Gesellschaft Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit als Realitäten vorlebt.

Der eindringliche Appell hat auf unerwartet viele Menschen gewirkt. Die grosse Anzahl von Führungen, Workshops, Übungen, ein permanentes Video-Angebot und ein dreitägiger Film-Marathon haben mitgeholfen, das Wissen um Beuys zu vertiefen und ihn als unermüdlichen Bewegter präsent zu machen. Der Sponsor – «Ein Kultur-Engagement der SKA» – hat mit einer Reihe animierender Massnahmen die Neugierde auf das «Phänomen Beuys» intensiviert. Ihm ist auch zu danken, dass die aufwendige Ausstellung dank eines namhaften Beitrages in dieser Form durchgeführt werden konnte.

Angesichts der überreichen Beuys-Literatur und -Interpretation stellte sich der Katalog der Herausforderung des «Back to the Basics»: Ausgangspunkt für Text und Bild sind Werke und Begriffe von Joseph Beuys.

Die Ausstellung wird nach Zürich im Museo Nacional Reina Sofia in Madrid und im Musée national d'art moderne, Centre Georges Pompidou, in Paris gezeigt. Bereits jetzt ist klar, dass sie in Konzept und Durchführung als «atmende Präsentation» die bisher vorherrschende Meinung, dass es unmöglich sei, nach dem Tode von Beuys seine Werke auszustellen, widerlegt und ad absurdum geführt hat.

HSz